



TEPPICHETAGE

Mut zu neuem Denken

Von DORIS AEBI

Ich habe es vor zwei Wochen angekündigt, liebe Leserin, lieber Leser: Diese Kolumne wird im Rahmen meiner Reflexion zum digitalen Zeitalter ein kleines Plädoyer für das garantierte Grundeinkommen sein. Oder zumindest ein Plädoyer dafür, der Idee offen zu begegnen – gerade als Liberale. Henry Ford erkannte vor gut hundert Jahren mit einem neuen Denken die Voraussetzungen für den Wachstumstreiber seiner Zeit und verdoppelte die Löhne seiner Arbeiter. Ebenso sind heute neue Wege zur Entwicklung des Wohlstandes gefragt.

Fortschritt entsteht immer im Netzwerk. Menschen sind am erfolgreichsten, wenn sie zusammenarbeiten. Das zeigte die Geschichte schon immer, doch mit dem Fortschreiten des Informationszeitalters wird dies überdeutlich. Die Software als wichtigster Wachstumstreiber bringt den Netzwerkgedanken in eine neue Dimension: Sie fördert Koordination und Kooperation in einem noch nie da gewesenen Ausmass. Intelligente Algorithmen saugen die Daten von Tausenden, von Millionen von Menschen auf, werden dank uns allen ständig optimiert und weiterentwickelt. Jede und jeder von uns trägt durch die Nutzung der Systeme etwas bei und partizipiert als Konsumentin oder Konsument gleichzeitig von besseren und günstigeren Services.

Zudem führt die durch die globalen Systemanbieter ermöglichte direkte und intelligente Vernetzung mit dem Wegfall von Arbeitsschritten zu Effizienzgewinnen: Renommierete Studien gehen davon aus, dass 2050 nicht nur die Hälfte der Industriearbeitsplätze durch die Robotik ersetzt werden, sondern im Dienstleistungssektor intelligente Computer bis zu 50 Prozent der Services übernehmen werden.

Damit stellt sich die Frage, was diese Entwicklung mit der Gesellschaft macht, die normativ bisher bestrebt war, dass möglichst jede und jeder sein Leben selbständig meistert und Erwerbsarbeit dabei für den Unterhalt und die gesellschaftliche Integration sorgt. In dieser Tradition steht auch das heutige System der Absicherung durch den Sozialstaat: Wir belegen Erwerbseinkommen mit Abgaben, um unsere Sozialversicherungen zu finanzieren, und Unterstützung bekommt nur, wer nicht im erwerbsfähigen Alter ist oder ein gutes Argument dafür vorweist, dass er nicht erwerbstätig ist. Wir tun uns zusammen, um alte, kranke oder arme Menschen individuell zu unterstützen. In einem gewissen Sinne haben wir für bestimmte Gruppen längst ein garantiertes Grundeinkommen, es ist einfach an die Erwerbsarbeit der Mehrheit gekoppelt.

Mit den sich verstärkenden Effizienzgewinnen der Digitalisierung müssen wir uns von dieser Koppelung verabschieden: Die Existenzsicherung

der zunehmenden Anzahl mit ungenügenden Erwerbsmöglichkeiten kann nicht weiter über das Erwerbseinkommen der Übrigen finanziert werden. Steuern lassen sich auch anders erheben als auf Arbeit – darüber habe ich letztes Mal geschrieben.

Und in diesem neuen Denken liegt der Ansatz für ein garantiertes Grundeinkommen. Es könnte die Freiheit der Menschen entscheidend vergrössern, auf welche Weise ihr Beitrag für einen gesellschaftlichen Wohlstandszuwachs geleistet wird – denn Menschen leisten auch dann einen Beitrag für die Gesellschaft, wenn sie nicht um ein Dach über dem Kopf und Essen bangen müssen. Ich behaupte, sie arbeiten sogar besser.

Doris Aebi ist Unternehmerin und Personalberaterin in Zürich.

Sie reflektiert an dieser Stelle vierzehntäglich über Erfahrungen aus ihrem Arbeitsumfeld: der Teppichetage.